

nen Maßnahmen von den Ausstellern gut angenommen worden. Die Messe AG schlug beispielsweise vor, Mehrwegverpackungen zu verwenden. Zusätzlich dazu sollte der Müll ab sofort getrennt nach Werkstoffarten gesammelt werden, um später möglichst viele Materialien wiederverwerten zu können. „Wir können niemanden dazu zwingen, bei der Müll-Diät mitzuhelfen. Trotzdem haben gleich am zweiten Messetag viele mitgemacht.“

Müllcontainer für bestimmte Werkstoffe werden seit Donnerstag durch die Hallen gerollt, um die getrennt gesammelten Abfälle aufzunehmen. Sogar der Müll von Ausstellern, die nicht fraktioniert sammeln, wird im Müllzelt auf dem Freigelände noch grob getrennt. Entsorgungsfirmen aus dem Umland übernehmen dann die Wiederverwertung und Deponierung.

Der kurzfristige Entschluß der Messe-AG, das Entsorgungskonzept schon auf der CeBIT einzusetzen, hat aber auch für Verwirrung gesorgt. Der getrennt gesammelte Müll auf der Sonderausstellung „CHANCEN 2000“ wurde beispielsweise von den Putzfrauen am Donnerstagabend wieder in einen großen Müllsack zusammengekippt. Sie waren nach eigenen Angaben von der Messeleitung nicht über das neue Konzept informiert worden. Bis gestern hatte sich dies nicht geändert.

Claudette Rehr von der Messe AG versprach CHANCEN 2000 aktuell gestern jedoch, daß in Zukunft auch bei CHANCEN 2000 fraktioniert gesammelt würde. „Startprobleme hat jede Neuheit. Das ist bei Computerprogrammen nicht anders“, meinte sie.

(bst)

Prof. Dr. Rita Süßmuth bei CHANCEN 2000:

„Kinderbetreuung verstärken“



Vier Stunden lang besuchte die Präsidentin des Deutschen Bundestages Prof. Dr. Rita Süßmuth die Sonderausstellung CHANCEN 2000. Während ihres Besuches nahm sie ausschließlich zu frauenpolitischen Themen Stellung. Die erste Dame im Staate setzte sich dabei vor allem für eine verbesserte Kinderbetreuung ein.

Der Besuch prominenter Personen und hochrangiger Politiker ist auf der Sonderausstellung keine Seltenheit. Gewöhnlich verbleiben sie kaum länger

als 30 bis 40 Minuten. Bundestagspräsidentin Süßmuth nahm sich fast vier Stunden für den Bereich „Aus- und Weiterbildung“ auf der CeBIT'92 Zeit.

Im Gespräch mit verschiedenen Ausstellern und CHANCEN 2000 aktuell wurde deutlich, daß Süßmuth sich auch nach der Amtsperiode als Frauenministerin stark für das weibliche Geschlecht eingesetzt. Sie forderte die Firmen auf, den Frauen mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu geben. Ziel müsse es sein, „die Menschen von dort zu holen, wo sie sich gerade befinden.“ Dies soll vornehmlich durch Seminare und weitergehende Fortbildungsmaßnahmen geschehen.

Süßmuth unterstrich, daß die Entwicklung nicht allein von Firmen abhängen darf, sondern daß die Politik lenkend und richtungsweisend eingreifen muß. Sie

wünscht sich in diesem Zusammenhang die Möglichkeit der qualifizierten Teilzeitarbeit für Frauen mit jungen Kindern. Damit die Verantwortung für das Kind in Zukunft jedoch nicht allein bei den Müttern liege, müsse „eine Vielzahl von Männern erst einmal umdenken und sich ihrer Aufgabe als Vater stellen.“ Es gehe ihr nicht darum, einen unnötigen Kampf zwischen Frau und Mann zu unterstützen, sondern ein verständnisvolles Miteinander durch Gleichberechtigung zu erreichen. Probleme sieht Süßmuth auch bei der Umsetzung der politischen Vorgaben in die Praxis. „Ein Gesetz über das Recht auf einen Kindergartenplatz ist schnell geschaffen. Bis die notwendigen Plätze dann endlich gebaut sind, vergehen Jahre“, erläuterte die Bundestagspräsidentin. (ke/thw)

Ausbildung in der Zukunft:

Flexibel, mobil und verantwortungsbewußt

Auszubildende müssen in den Betrieben immer höhere Anforderungen bewältigen. Wie Manfred Hase, von der Volkswagen AG, im Gespräch mit dem Verband der Niedersächsischen Jugendredakteure und den Wirtschaftsjunoren erklärte, sei nicht nur Fachwissen gefragt: „Der junge Mensch soll seine Arbeit planen lernen, ausführen und bewerten.“ Grundlagenkenntnisse im elektronischen Bereich und der Computerwelt, Gruppendynamik und Verantwortungsbewußtsein sind unbedingte Voraussetzungen für die Lernenden. Ebenso wichtig sind die Eigenschaften Flexibilität und

Mobilität. In ausführlichen Tagesauswahltests werden die Bewerber dann im Hinblick auf die Kriterien genau unter die Lupe genommen.

Ein Problem sieht Hase in der großen Kluft zwischen Schule und Wirtschaft. „Viele Lehrer kennen nur die Schule und sind wenig am Geschehen außerhalb interessiert. So kommt es, daß viele Schüler die komplizierte Mathematik, nicht aber den Dreisatz beherrschen. Hinzu kommt die fehlende Information der Schule und des Arbeitssamtes über die Ausbildungsmöglichkeiten“, meint Hase. Die Folge ist ein großer

Andrang an den Hochschulen und im kaufmännischen Bereich. Das Handwerk stirbt fast aus. „Der Grund dafür ist der schlecht angesehene Stand der Handwerker in der Gesellschaft“, führt der Vertreter der Volkswagen AG aus. Das Gehalt in der Ausbildung sei im Handwerk jedoch höher als das einer bankkaufmännischen Lehre. Im Rahmen der EG und der Öffnung der Grenzen Osteuropas meint Hase: „Die Handwerkschaftlichen Berufe haben in Zukunft goldenen Boden.“ Leider fehle nur das richtige Image und die Öffentlichkeitsarbeit in Schule und Arbeitssamt. (sil)